

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 123/124 (1944)
Heft: 10

Artikel: Die Siedlung im Scheibenschachen, Aarau: Architekt Karl Schneider, Aarau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

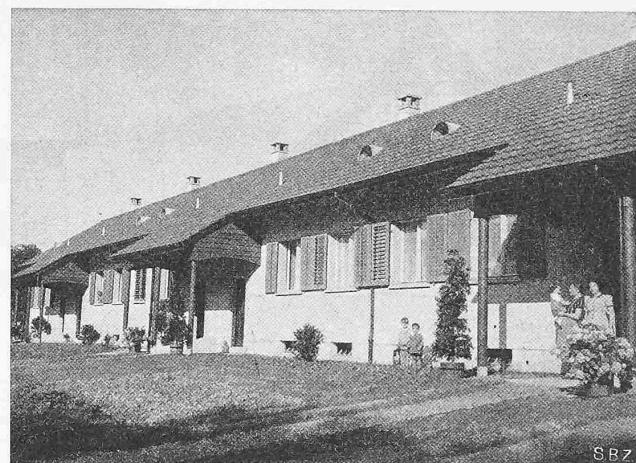
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



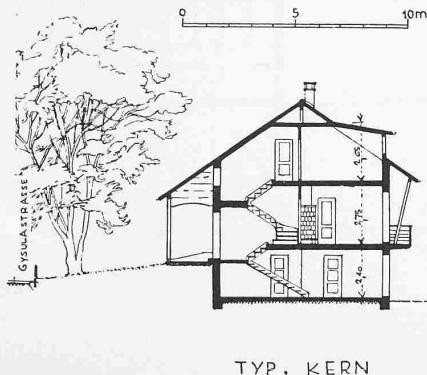
Abb. 10. Gartenseite, aus NO



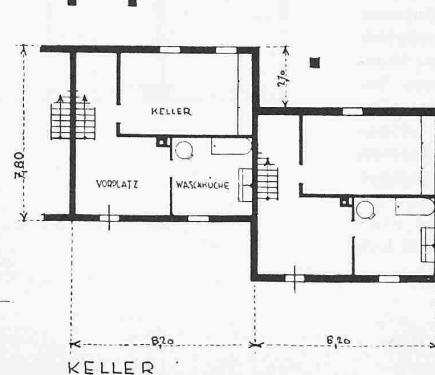
Siedlung Scheibenschachen, Typ «Kern»

SBZ

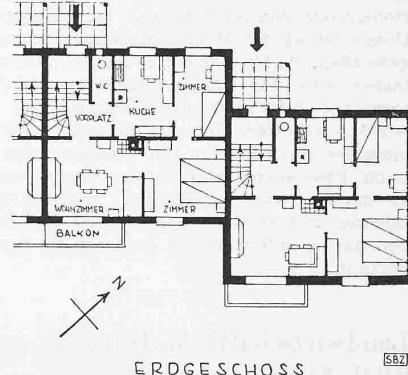
Abb. 11. Strassenseite, aus W



TYP. KERN



KELLER



ERDGESCHOSS

SBZ

Abb. 7 bis 9. Schnitt und Grundrisse 1:300 vom Haustyp «Kern»

bruch weit stärker, nämlich um rund 27% gesteigert werden. Das letzte Betriebsjahr (1. Oktober 1942 bis 30. September 1943) wies die bisher höchste Energieerzeugung auf.

Auch im Berichtsjahre musste das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt Einschränkungen im wiederum stark angestiegenen Verbrauch elektrischer Energie anordnen, die aber leichter und von kürzerer Dauer (1. bis 15. Januar und 29. November bis 31. Dezember) waren als im Vorjahr.

Energieübertragung. In Verbindung mit dem weiteren Ausbau der Wasserkräfte werden auch die Höchstspannungs-Ueber-

tragungsleitungen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Im Berichtsjahr ist dem Amt durch die Genehmigungsinstanz unter anderem ein Projekt für eine Uebertragungsleitung grössten Ausmasses vom Tessin nach der Nordschweiz zur Prüfung in energiewirtschaftlicher Beziehung zugestellt worden.

Massnahmen zur Erhöhung der Energieerzeugung in den bestehenden Wasserkraftwerken (BRB vom 16. Juni 1942). Der Kommissar des Departements hat wiederum verschiedene provisorische Verfügungen betreffend Stauerhöhungen, Zuleitung von nichtkonzessioniertem Wasser, Abflussregulierung von natürlichen Seen u. a. m. erlassen.

Energieausfuhr. Die zur Ausfuhr bewilligte Leistung erfuhr im Berichtsjahr einen weiteren Rückgang. Die ausgeführte Energiemenge ist in der zweiten Hälfte ganz beträchtlich zurückgegangen. Die zurückgezogenen Ausfuhrquoten gestatteten, die Inlandabgabe trotz der ausserordentlichen Trockenheit verhältnismässig lange uneingeschränkt aufrechtzuerhalten.

Die Siedlung im Scheibenschachen, Aarau

Architekt KARL SCHNEIDER, Aarau

Charakteristisch für die beiden Haustypen dieser Siedlung ist der Umstand, dass wegen des hohen Grundwasserstandes auf eigentliche Keller verzichtet werden musste. Schon in seinem Wettbewerbsentwurf, der in Bd. 120, S. 186/187 ausführlich gezeigt worden ist, hat der Architekt als Verfasser der prämierten Arbeit durch geschickte Ausnutzung kleiner, durch Erdbebenwendung gewonnener Höhenunterschiede zwischen Strassenseite und Gartenseite den Nachteil gemildert, dass Küche und Hauptwohnräume nicht zu ebener Erde liegen (vgl. die Abb. 7). Typ «Kern» ist aus dem Wettbewerbsentwurf fast unverändert übernommen; er zeigt, wie auch Typ A, die von den Benutzern allgemein bevorzugte Wohnküche, d. h. Küche mit Essplatz anstelle einer Minimalküche mit grösserem Wohnzimmer. Sehr ansprechend und als Vorteil gegenüber dem Wettbewerbsentwurf zu werten ist auch die Gliederung, die die Hausreihen durch geringe Abkröpfungen im Grundriss erfahren haben (vgl. Abb. 1, 6 und 10). Typ B unterscheidet sich von A nur durch seine umgekehrte Orientierung, indem die B-Häuser den Eingang ebenfalls

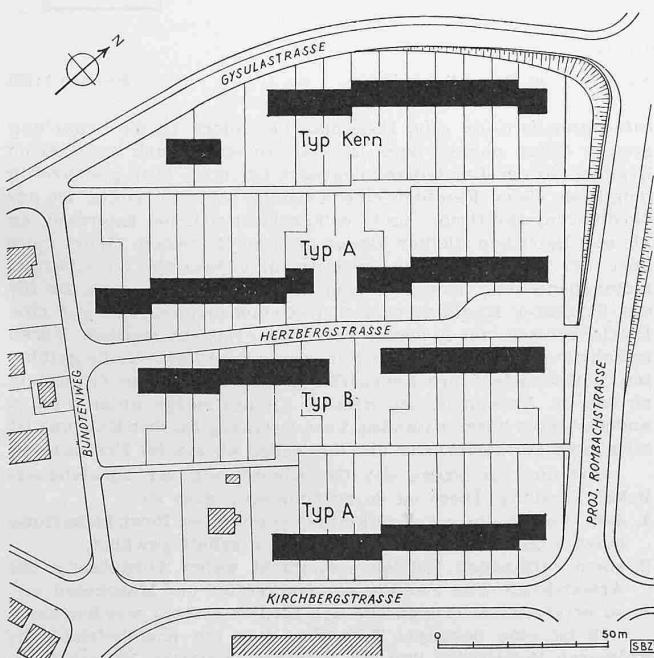
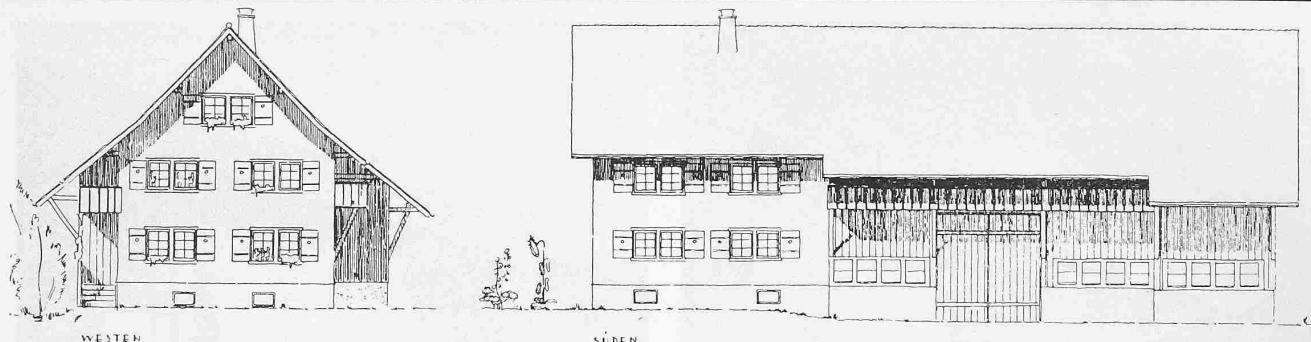


Abb. 1. Lageplan 1:2000 der Siedlung Scheibenschachen, Aarau



an der Strassenseite, d. h. aber also an der Nordwestseite, Laube und Küche dagegen an der Südostseite haben.

In der kurzen Zeit von acht Monaten im Winter 1942/43 sind die 50 Häuser zu einem Preis von 53 bis 55 Fr./m² errichtet worden. Auf ein Haus entfallen 410 bis 425 m² umbauten Raumes, 61 bis 64 m² Grundrissfläche und 300 m² Garten. Dank einem Bodenpreis von 5 Fr./m² und verschiedenen Subventionen ist es der Wohnbau-Genossenschaft möglich geworden, die Häuser für 15 000 Fr. käuflich zu überlassen oder für 600 Fr. jährlich zu vermieten. Interessant ist, dass nach Möglichkeit vermieden wurde, Arbeiter ein und derselben Firma neben einander anzusiedeln, um dadurch den Einzelnen nach Feierabend von seiner Firma unabhängiger zu machen und den Kontakt unter Arbeitern verschiedener Firmen herbeizuführen. Die Häuser wurden darum mit wenigen Ausnahmen durch das Los verteilt.

Landwirtschaftliche Hofsiedlungen der SVIL für die st. gallische Rheinebene

Von Kult.-Ing. N. VITAL, Direktor der SVIL, Zürich

[In unserm Sonderheft «Anbauwerk und Landwirtschaftstechnik» (Bd. 120, Nr. 23, 1942) hatten wir über das grosse Meliorationswerk der st. gallischen Rheinebene unter Beifügung eines Uebersichtsplans berichtet¹⁾. Die Arbeiten sind im Gang, und es wird Zeit, auch den damit zusammenhängenden Fragen der Besiedelung des verbesserten Kulturlandes näher zu treten. Dies hat die Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, die «SVIL» unter Leitung ihres rührigen Direktors, Kulturing. N. Vital bereits getan. Darüber hat Kollege Vital am 10. Juli d. J. vor der st. gallischen Meliorationskommission in Altstätten einen Vortrag gehalten, dem wir nachfolgendes entnehmen.]

Siedlungsform. Als vorherrschende Siedlungsform der Ostschweiz ist in langer Entwicklung die Hofsiedlung entstanden. Vom Standpunkt einer rationalen landwirtschaftlichen Bodennutzung aus betrachtet ist sie die günstigste. Die Versumpfungen und öfters Ueberschwemmungen der Rheinebene haben aber dieser Siedlungsform im st. gallischen Rheintal eine Grenze gesetzt: an geschützter Berglehne sind Dorf-Siedlungen entstanden. So naturgemäß diese Siedlungsform heute ist, so nachteilig wird sie sich bei einer gehobenen Bewirtschaftungsstufe nach der Melioration auswirken. Die Auflockerung der Dorfsiedlungen ist deshalb für eine nachhaltige und intensive Bodennutzung der meliorierten Rheinebene eine erste Voraussetzung.

Betriebsgrössen. Im Rheintal sind die Kleinbetriebe vorherrschend. Nach der Betriebszählung 1929 zählen die Bezirke Ober- und Unterrheintal zusammen 3654 Landwirtschaftsbetriebe. Davon sind 986 oder 27% in der Grössenordnung unter 1 ha, 2267 oder 62% in der Grössenordnung von 1 bis 5 ha, und nur 401 Betriebe oder 11% weisen eine Fläche von über 5 ha auf. Der Nachteil der zu kleinen Betriebe wird noch erhöht durch eine starke Parzellierung (7 Parzellen pro Betrieb) und der oft grossen Entfernung des Wirtschaftslandes vom Dorf.

Die Erstarkung der bestehenden Landwirtschaftsbetriebe durch eine ergänzende Landzuteilung bei gleichzeitiger Durchführung der Güterzusammenlegung muss ein Hauptziel der

¹⁾ Im gleichen Heft findet man auch Siedlungsbilder von der Melioration der Magadinoebene und der Stammheimer Melioration.

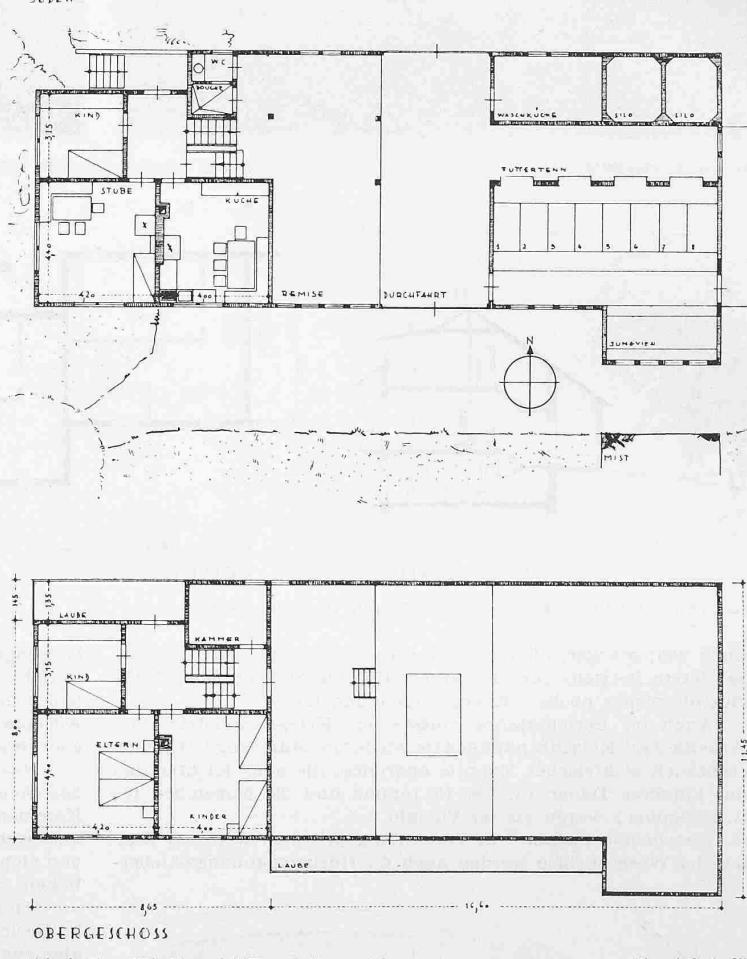


Abb. 2. Typ III, für acht Haupt Grossvieh

Masstab 1:250

Integralmelioration sein. Dass man hier nicht an die Schaffung grosser Güter denken darf, ist klar. In einer stark bevölkerten Gegend, wo der Landvorrat begrenzt ist, man aber gleichzeitig möglichst vielen Familien eine Existenz schaffen sollte, ist das bevölkerungspolitische und volkswirtschaftliche Interesse an kleinen Betrieben stärker als an grossen Betrieben. Dabei muss aber der Grundsatz, nur existenzfähige Betriebe zu schaffen, massgebend sein. Erstrebenswertes Ziel ist, dass auch die für das St. Galler Rheintal typischen Gemüsebaubetriebe auf eine Betriebsgrösse von 2, besser von 4 ha gebracht werden. Vorab in Schwarzerdegebieten haben diese als Familienbetriebe geführten Wirtschaften ihre Lebensfähigkeit erwiesen, im Gegensatz zu den im Abnehmen begriffenen Kleinbetrieben unter 5 ha in andern Teilen unseres Landes. Voraussetzung für ihre Existenz ist allerdings ein gesicherter und lohnender Absatz der Erzeugnisse.

Und nun zur Frage der Grössenordnung der berufsbäuerlichen Siedlung. Diese ist so zu bemessen, dass sie

1. dem Siedler und seiner Familie bei normaler Bewirtschaftung einen angemessenen und sicheren Unterhalt gewährt,
2. einen rationalen Betrieb ermöglicht unter Ausnutzung der Arbeitskraft einer Familie, von Zugkräften und Maschinen, und
3. zu erträglichen Kosten für den Siedler erstellt werden kann.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Kleinbetriebe die grösseren Roherträge und die grösseren Betriebe höhere Reinträge liefern. Nach den Ergebnissen des Schweizerischen

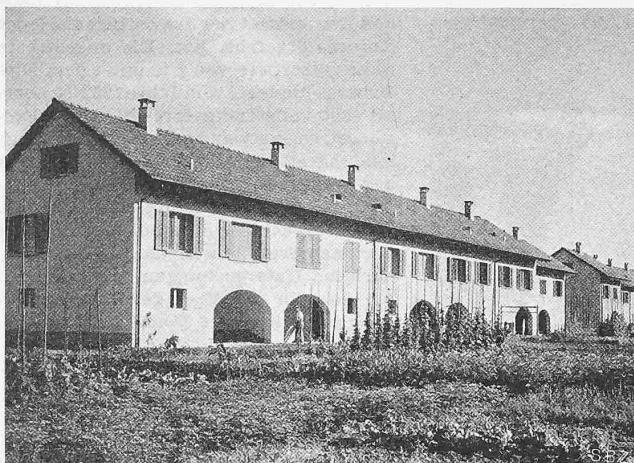
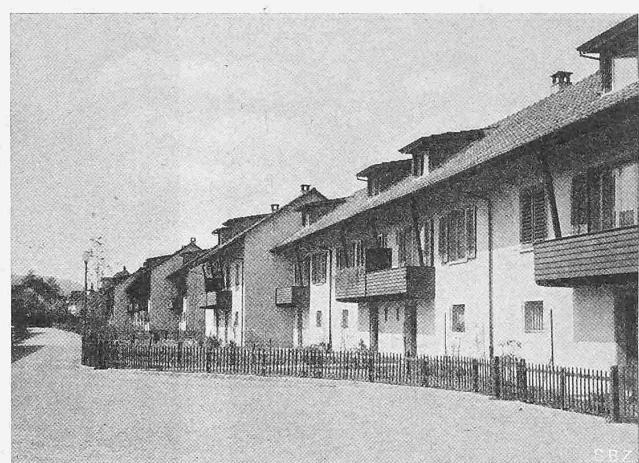
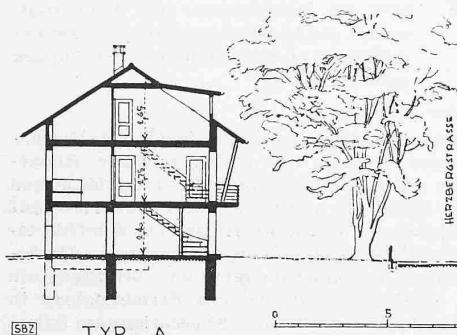


Abb. 5. Gartenseite, aus Westen



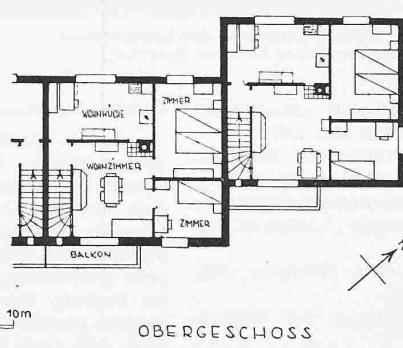
Siedlung Scheibenschachen, Typ A

Abb. 6. Strassenseite, aus NO

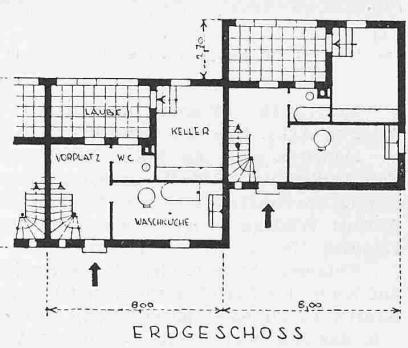


SBZ TYP. A

Abb. 2 bis 4. Schnitt und Grundrisse 1:300 vom Typ A der Siedlung Scheibenschachen, Aarau



OBERGESCHOSS



Arch. K. SCHNEIDER, Aarau

ohnehin nicht so günstig sind wie am Rhein, muss alles getan werden, um den Betrieb sicher, einfach und wirtschaftlich zu gestalten. Die erwähnte Lösung bietet die grössten Vorteile für den Betrieb der Schiffahrtstrasse und erlaubt auch hinsichtlich Stadtbau eine erfreuliche Gestaltung. Um Vorschläge zu erhalten, die erlauben, den Schiffahrtsweg und seine Umgebung sowie das ganze Quartier, das zu einem grossen Teil sehr unbefriedigende Verhältnisse aufweist, stadtbaulich möglichst schön auszustalten, dürfte es sich empfehlen, einen architektonischen Wettbewerb zu veranstalten. Das Amt wird im Einvernehmen mit Kanton und Stadt Genf die Projektierungsarbeiten weiter verfolgen.

Schiffahrtsweg Adria-Langensee

Am 17. April 1943 sind die schweizerische und die italienische Delegation in Basel zusammengetreten, wobei die italienische Abordnung Auskünfte über die in Ausführung begriffenen Arbeiten und über die Projekte betreffend den Ausbau des Schiffahrtsweges Adria-Langensee gab. Nach dem offiziellen Programm wird die Schiffahrt Adria-Langensee folgende Wasserwege benützen: zwischen dem Hafen von Venedig und dem untern Po die bestehenden Kanäle; zwischen dem untern Po und Cremona den regulierten Flusslauf; zwischen Cremona und Mailand einen Kanal, dessen Ausführungsprojekt die italienische Staatsverwaltung bereits zugestimmt hat; zwischen Mailand und dem Langensee einen Kanal, der die gleichen Abmessungen wie der Kanal Cremona-Mailand aufweisen wird. Diese Wasserwege werden den Verkehr mit 600 t Selbstfahrerkränen gestalten. Die italienische Delegation liess auch wissen, dass die bestehenden Gesetze die Freiheit der Schiffahrt auf den italienischen Flüssen sichern. Die schweizerische Delegation gab in technischer Hinsicht Auskünfte über das Locarneser Hafenprojekt, dessen zukünftige Baustelle bei der Rückreise der italienischen Abordnung besichtigt wurde.

Randlinie Basel-Bodensee

Die deutsch-schweizerische Kommission für die Wasserkraftnutzung auf dem badisch-schweizerischen Teil der Rheinstrecke Basel-Bodensee ist in Luzern zusammengetreten. Die Verleihungen für das Kraftwerk Rheinau sowie für Zusatzverleihungen für die Kraftwerke Augst-Wyhlen, Laufenburg und Albrück-Dogern sind beinahe vollständig bereinigt worden. Zu bereinigen sind noch die beiden wichtigen Fragen betreffend Wechselkurs und Kostenindex.

Kraftwerk Birsfelden: Das von den baslerischen Behörden eingereichte Projekt für ein Kraftwerk Birsfelden gab von Seiten des Heimatschutzes zu Einwendungen Anlass, die gegenwärtig geprüft werden. Ueber die Frage, wie vermieden werden könne, die bestehende Grossschiffahrt während des Baues des Kraftwerks Birsfelden wesentlich zu beeinträchtigen, sind weitere Untersuchungen angestellt worden, deren Abschluss bevorsteht.

Kraftwerk Rheinfelden: Die umfangreichen Bodenuntersuchungen im Bereich von Rheinfelden gehen ihrem Abschluss entgegen. Die Unterlagen für die Projektierung sind damit in der Hauptsache beschafft. Die gewonnenen Ergebnisse lassen erwarten, dass es möglich sein wird, das neue Kraftwerk samt den Schiffahrtsanlagen auf sicherem Untergrund zu erstellen.

Kraftwerk Koblenz-Kadelburg: Von einem deutschen Konsortium sind neue Projekte für ein Kraftwerk Koblenz-Kadelburg eingereicht worden. Die Pläne bedürfen indessen noch der Ergänzung. Im Vordergrund steht immer noch das von den beiden Behörden für die Ausführung in Aussicht genommene Projekt mit Maschinenhaus auf dem Schweizerufer.

Da nun über die Ausgestaltung der Strecke Basel-Bodensee als Schiffahrtsweg zuverlässige Projekte in der Hauptsache vorliegen, konnte die Frage, welchen Einfluss ein Ausbau dieser Strecke auf die volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz haben würde, wesentlich gefördert werden.

Interne Wasserstrassen

Die internen Gewässerstrecken, deren Schiffbarmachung in Aussicht zu nehmen ist, sind in der Gesetzgebung näher bezeichnet. Wenn an solchen Gewässerstrecken Bauwerke erstellt werden, ist auf die künftige Schiffbarmachung Rücksicht zu nehmen. In dieser Hinsicht wurden überprüft die Pläne für die folgenden bedeutenderen Kraftwerke: Rupperswil, Wildegg-Brugg und Aarau-Rüchlig. Ferner wurden Projekte für Ufersicherungsarbeiten oberhalb Solothurn überprüft.

Amt für Elektrizitätswirtschaft

Energieversorgung. Die Versorgungslage hat durch die im Berichtsjahr erfolgte Inbetriebsetzung des Speicherwerk Innertkirchen und der Laufkraftwerke Verbois und Mörel eine wesentliche Besserung erfahren. Die mittlere jährliche Produktionsmöglichkeit der Kraftwerke ist jetzt rund 14 % höher als vor dem Kriege. Durch restlose Ausnutzung der vor dem Kriege unverwerteten Energieüberschüsse und Rücknahme von Ausfuhrquoten konnte die jährliche Inlandabgabe seit Kriegsaus-